



Weggemeinschaft TAU

Franziskanerinnen von Vöcklabruck

Wegzeichen

November 2022, Nr. 172

CORNELIUS BOHL OFM

Auf den Geschmack des Lebens kommen

Franziskanische Alltags-Spiritualität

Kann ein Mensch sich wirklich ändern? Wenn ja, woher kommt der entscheidende Wandlungs-Impuls? Greift Gott irgendwie direkt ein? Greift der Mensch selbst in sein Leben ein und reißt das Steuer seines Lebens herum?

Begegnen

Der heilige Franziskus erfährt die für ihn alles entscheidende Weichenstellung, indem er den Aussätzigen zufällig begegnet. In dieser unangenehmen Begegnung geschieht Grundlegendes: Bitteres wird süß. Erst im Nachhinein wird er sagen: Der Herr hat mich unter sie geführt. Im Rückblick wird ihm klar: Was da durch die Begegnung mit Menschen ausgelöst wurde, kommt von Gott. **Spiritualität besteht nicht aus meinen eigenen frommen Übungen, sondern lebt in der Bereitschaft zur Begegnung, im Hinhören und Hinsehen auf das, was Gott durch andere Menschen an mir tut. Umkehr ereignet sich als Anruf vom anderen her.**

Ich brauche den anderen, der mich aus mir selbst befreit. Ich brauche den Konflikt, den Widerstand, die Krise, wenn ich wirklich zu etwas Neuem durchstoßen will. Das Wort, das mir hilft, kann ich mir selbst nicht sagen. Die kritische Anfrage an mich selbst, die verunsichert und Neues anstößt, muss von außen kommen. Nur der andere kann mir den Spiegel vorhalten, in dem ich mich wirklich erkenne. Hier eröffnet sich auch ein neuer Blick auf die Inkarnation Gottes: Um mir zu begegnen und mich zu erlösen, d. h. um mein Leben radikal zu verwandeln, wird Gott Mensch. **In der Begegnung mit einem Menschen ereignet sich die erlösende Begegnung mit Gott.** Auch heute noch!

Dagmar Wenndorf drückt das so aus:

*Manchmal
muss ich mich
an deinen Händen festhalten
damit ich nicht in Abgründe
stürze*

*Manchmal
muss ich deine Augen leuchten sehen
damit ich meinen Weg
erkenne*

*Manchmal
muss ich deine Worte hören
damit ich neue Gedanken
finde*

*Manchmal
muss ich deine Liebe spüren
damit ich weiß
dass ich bin*

Wir wollen selbstständig sein, doch manchmal wackelt der Boden unter unseren Füßen, dann **brauchen wir ein Du**. Wir glauben zu wissen, was wir wollen und treffen die richtigen Entscheidungen, doch immer wieder tauchen Zweifel, Fragen und Unsicherheiten auf, wir brauchen Hilfe von einem anderen Menschen, **wir brauchen ein Du**. Wir meinen, wir haben in uns selbst so viel Intelligenz und Phantasie und so viele Fähigkeiten, dass wir für alles gewappnet sind, doch ehe wir uns versehen, können wir mit unserer Kraft, unseren Visionen, unserer Hoffnung am Ende sein, **wir brauchen die Begegnung mit einem Du**.

Der Text von Dagmar Wenndorf beschreibt die Beziehung zweier Menschen. Wirklich logisch ist er nicht. Es gibt eine Logik der alltäglichen Erfahrung, die der analysierende Verstand nicht nachvollziehen kann. Das ist nicht nur die Logik des Herzens, es ist auch die Logik des Glaubens: **Der andere Mensch kann für mich zum Sakrament werden. Er kann mir etwas von Gott vermitteln**. In unserer Beziehung können wir gemeinsam etwas erfahren, das uns beide übersteigt. Wir dürfen erfahren, wie Gott uns hält, wie unser Weg geführt wird, dass uns Zukunft eröffnet wird. Wo Menschen einander begegnen, können sie Gott begegnen. „*Der Christus im eigenen Herzen ist schwächer als der Christus im Wort des Bruders; jener ist ungewiss, dieser ist gewiss*“, schreibt Dietrich Bonhoeffer.

Die Begegnung mit dem anderen Menschen verändert. Und darin ist Gott selbst am Werk. Ein Leben lang war Franziskus damit beschäftigt, Panzer und schützende Rüstungen auszuziehen, rauszugehen, sich auszusetzen, sich berührbar und verwundbar zu machen. Die Wundmale sind Realsymbol für diese Entschlossenheit, Begegnung zu wagen und sich dem Du zu stellen. In diesen Begegnungen hat Christus etwas an ihm getan. **Am Ende trägt Franziskus dessen Wunden. Er ist mit seiner gesamten Existenz Bild Christi geworden**.

Begegnungen sind nicht planbar und nicht machbar. Sie bergen Wandlungskraft, weil sie dazu einladen, sich gerade auf bisher Unbekanntes einzulassen. Sie ermöglichen Erfahrungen, die mich über das hinausführen, was ich sowieso schon weiß und bisher schon gelebt habe. **Jede Begegnung ist eine Verheißung**, die völlig neue Horizonte eröffnen kann, auch wenn ich das vielleicht erst im Nachhinein erkenne. **Jede Begegnung kann ein Augenblick der Gnade sein**.

Ich wünsche euch eine weihnachtliche Begegnung mit einem Menschen,
eine in der sich die erlösende Begegnung mit Gott ereignet!

Annemarie